

LESENSWERT



Rowan Williams
**CHRISTSEIN HEUTE: TAUFEN, BIBEL,
ABENDMAHL, GEBET.**
TVZ Verlag, Zürich, 2023

Dieses kleine Büchlein (88 Seiten) von Rowan Williams, ehemaliger Erzbischof von Canterbury, gilt im englischen Sprachraum als Klassiker. Auf Initiative des Zentrums Glaube & Gesellschaft an der Universität Fribourg wurde es nun auf Deutsch übersetzt. Die Schrift eröffnet eine neue Buchreihe, die unter dem Titel «Glaube heute» Wege aufzeigen will, «wie ein lebendiger, reflektierter und mündiger Glaube heute entdeckt und

gelebt werden kann». Mit den vier gewählten Kernelementen des christlichen Glaubens (Taufe, Bibel, Abendmahl und Gebet) wagt sich der Autor auf theologisches Terrain, das zu vielen strittigen Debatten und Kirchenspaltungen geführt hat. Umso bemerkenswerter ist es, dass der anglikanische Theologe nicht vor allem bestehende konfessionelle Lehrstreitigkeiten diskutiert. Mit theologischer Weite und in gut verständlicher Sprache formuliert er eine anregende Einführung in diese Praktiken des christlichen Lebens. Alles ist damit nicht gesagt. Aber die Vertiefungsfragen am Ende jedes Kapitels laden zu weiterführenden Diskussionen ein. LA ■



Simon Wiebe
**PREACH:
DEIN WORKBOOK FÜRS PREDIGEN**
SCM R. Brockhaus, Witten, 2023

«Wir brauchen einen heiligen Zorn über schlechte Predigten!», sagt Simon Wiebe (*1995), der in einer russlanddeutschen Migrationskirche mit mennonitischer Prägung aufgewachsen ist. Mit seinem Arbeitsbuch will er einen Beitrag zu guten Predigten leisten. Wiebe macht dies weder mit jugendlicher Arroganz noch mit dem Anspruch einer erfolgsversprechenden Predigtmethode. Er ermutigt Predigende explizit, ihren eigenen Predigtstil zu finden.

Nebst einigen grundlegenden theologischen Reflexionen zur Predigt, bietet das Buch ganz verschiedene Tipps und Anregungen für die eigene Predigtpraxis. Die vielen Hinweise auf weiterführende Fachliteratur zeugen von der seriösen Arbeit, die hinter den leicht lesbaren Ausführungen steckt. Mit dem luftigen Layout, der klaren Gliederung und den Vertiefungsteilen sind die neun Kapitel als echtes Arbeitsbuch konzipiert. Nicht alles kann und muss in jeden Predigtkontext übertragen werden. Vor allem für Predigten in freikirchlichen Gottesdiensten ist dies jedoch eines der besten Praxisbücher, von dem auch langjährige Predigende profitieren können. LA ■

WIE WIR GLAUBEN – 13 THESEN

SEITE 12

VERLUST DER NORMALITÄT

SEITE 6

LICHTBLICK VERGEBUNG

SEITE 14



SCHON GEWUSST?

GLAUBE. KLIMA. HOFFNUNG.

KONFERENZ IN BIEL & FACHTAGUNG IN KASSEL

Das Forschungsinstitut empirica der CVJM Hochschule Kassel hat eine Studie zu Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit (GE-NA-Studie) durchgeführt. Über 2'500 Personen haben daran teilgenommen. Die Studie untersucht, welche Einstellungen Christinnen und Christen zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit haben und wie sie sich diesbezüglich verhalten. Die Studienresultate werden an der nächsten **Stop-Armut-Konferenz am 6. April 2024 in Biel** und an einer **Fachtagung am 20. April 2024 in Kassel** veröffentlicht.

JUST PEOPLE KURS: NEU MIT 4 VIDEOS

Der digitale «Just People-Kurs *leicht gemacht*» ermöglicht einen guten Zugang zum Thema Gerechtigkeit. Der Kurs ist für vier Kleingruppen-Abende konzipiert und beinhaltet jeweils eine Bibeltextlesung, ein Impulsvideo, Vertiefungsfragen, konkrete Aufgaben zum Umsetzen und eine Abschlussliturgie. Weitere Informationen: www.stoparmut.ch

FRISCH IM BIENENBERGTEAM: UDO SCHÄFER

Wir freuen uns mit Udo Schäfer, einen neuen Leiter für die Hauswartung gefunden zu haben. Udo ist Schreinermeister und wird sein Knowhow auch in Renovations- und Instandhaltungsarbeiten einbringen. In Teilzeit engagiert er sich für die Produktion und Vertrieb des Jura-Alphorns, an dessen Entwicklung er mitgearbeitet hat.



IMPRESSUM

Bildungszentrum Bienenberg, www.bienenberg.ch

© November 2023

Nächste Ausgabe: Juni 2024

HERAUSGEBER

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

Ein Werk täuferisch-freikirchlicher Gemeinden

4410 Liestal, Schweiz

T +41 61 906 78 11

F +41 61 906 78 01

bildungszentrum@bienenberg.ch

BILDNACHWEIS:

Bienenberg, unsplash, pexels

SPENDENKONTO SCHWEIZ

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

4410 Liestal, Schweiz

Postfinance Bern

IBAN: CH79 0900 0000 4002 8105 8

BIC: POFICHBEXXX

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND

Stiftung für Theologische Ausbildung

Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE11 5206 0410 0000 0080 52

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort «Spende Bienenberg»

BIENENBERG
BILDUNG IM ZENTRUM



EINE PREDIGT IM POSTEINGANG

Wir haben uns einige Wochen nicht mehr gesehen.

Jetzt sitzen wir wieder zusammen um einen Tisch in einem kleinen Restaurant. Diese Handvoll engagierter Menschen aus verschiedenen Kirchen sind mir ans Herz gewachsen.

Schon bald reden wir über die bestürzenden Ereignisse in Israel und Gaza.

Die Frage steht im Raum: wie kann das je gut werden?

Ich weiss es auch nicht.

Während unserem Gespräch wandern meine Gedanken zurück zum Ersten und Zweiten Weltkrieg. Unweit von Basel und Mulhouse liegt der Hartmannswiller-Kopf, eine Bergkuppe. Auf dieser kleinen Kuppe haben im Ersten Weltkrieg deutsche und französische Männer aufeinander geschossen.

In wenigen Monaten starben dort 7000 junge Männer.

Sie hinterliessen schmerzliche Lücken und Wunden in ihren Familien.

Ein Museum erinnert daran.

Hundert Jahre später lässt mich diese traurige Geschichte auch etwas hoffen.

Heute werden keine Schützengräben mehr im Elsass, Frankreich und Deutschland gebaut. Stattdessen gibt es viele Brücken über den Rhein - ohne Grenzkontrollen. Kürzlich sagte mir ein Franzose im Elsass, dass die deutschen Weine viel besser geworden sind und sogar richtig gut schmecken ... und lacht dabei. All das wäre damals undenkbar gewesen.

Wir haben nicht nur eine Geschichte der Kriege, sondern auch eine Geschichte in der Kriege ihr Ende gefunden haben. Menschen sind wieder aufeinander zugegangen und haben miteinander Häuser, Brücken, Mahnmale und Zukunft aufgebaut. (Und eine europäisch-mennonitische Bibelschule).

Ich will diese Hoffnung auch für heute riskieren, trotz meiner Ratlosigkeit.

Inzwischen bin ich wieder im Büro.

In meinem E-Mail-Posteingang finde ich eine Predigt, die mir jemand aus der Gruppe geschickt hat. Darin wird Jochi Weil zitiert. Er engagiert sich als jüdisches Gemeindeglied seit 40 Jahren für ein friedliches Zusammenleben von Israelis und Palästinensern.

In diesen Tagen hat er in einem Interview des Schweizer Radios den Satz gesagt:

«Der Friede kommt immer leise daher».

Dieser Satz gibt mir zu denken.

Um Hoffnung geht es auch in diesem Magazin und den Bildungsangeboten.

Ich wünsche Dir bei der Lektüre Inspiration und hoffnungsstärkende Momente. ■



— ERIC BRAUN —

ist für den Bereich Kommunikation des Bienenbergs in Teilzeit zuständig. Neben seiner Tätigkeit in einer Agentur engagiert er sich in der Kirche Spalen (ETG) in Basel, wo er auch mit seiner Familie lebt. (*1973)
eric.braun@bienenberg.ch

THEOLOGIE IST WICHTIG

Ein Gespräch mit Rahel Brechbühl über Glaube, Theologie und Gemeinde.

DU HAST EINE BERUFSLEHRE ZUR KAUFFRAU ABSOLVIERT UND DICH VOR EINIGEN JAHREN FÜR EIN THEOLOGIESTUDIUM ENTSCHEIDEN. WAS HAT DICH ZU DIESEM SCHRITT BEWOGEN?

Mir hat Abwechslung im Berufsalltag gefehlt und ich wollte eine Arbeit machen, von der andere Menschen direkter profitieren. Nachdem ich verschiedene Berufe angeschaut hatte, habe ich gemerkt, dass mich ein Theologiestudium am meisten interessiert. Ich hatte auch das Gefühl, dass Gott mich in diese Richtung führt. Es hat sich als gute Entscheidung herausgestellt. Ich habe nach wie vor Freude daran, mich mit Theologie und grundlegenden Fragen im Leben auseinanderzusetzen.

THEOLOGIE HAST DU BERUFSGELEITEND AM INSTITUT FÜR GEMEINDEORIENTIERTE WEITERBILDUNG (IGW) STUDIERT. WIE HAST DU DEN STETIGEN WECHSEL ZWISCHEN STUDIUM UND GEMEINDE-PRAXIS ERLEBT?

Sehr positiv. Ich war ständig herausgefordert, das, was ich im Studium lerne, so anzuwenden und zu erklären, dass es für die Jugendlichen in der Gemeinde relevant und verständlich war. Theorie und Praxis zusammenzubringen ist nicht immer einfach und ich bin dankbar, dass ich das von Anfang an üben konnte. Das Studium hat mich auch immer ermutigt, wenn die Gemeindegemeinschaft harzig war und umgekehrt.

INWIEFERN HAT DEIN STUDIUM DEINE PERSÖNLICHE SPIRITUALITÄT GEPRÄGT?

Jede Erkenntnis über Gottes Charakter und Wesen beeinflusst, wie ich bete und Nachfolge lebe. Das Studium war darum für meine persönliche Spiritualität sehr bereichernd. Was sich am meisten verändert hat, ist, wie ich gemeinschaftliche Spiritualität verstehe. Als Christin stehe ich nie allein vor Gott, sondern bin Teil des Leibes Christi. Darum mag ich alte Kirchenlieder und Glaubensbekenntnisse oder bete gerne das «Vater unser». Indem ich dieselben Texte spreche und singe wie tausende Christen vor und nach mir, betone ich, dass wir ein Leib sind.

IN DEINER PREISGEKRÖNTEN ABSCHLUSSARBEIT HAST DU DICH MIT DER ROLLE DES HEILIGEN GEISTES IM KREUZESGESCHEHEN BESCHÄFTIGT? WARUM HAST DU DIESES THEMA GEWÄHLT?

Das Kreuz steht im Zentrum des Christentums, im Zentrum unserer Theologie. Warum also nicht im Zentrum unseres Nachdenkens über den Heiligen Geist? Wenn wir vom Kreuz sprechen, sprechen wir vom Sohn und vom Vater, aber nicht vom Geist. Und wenn wir vom Heiligen Geist sprechen, sprechen wir eigentlich nie vom Kreuz. Ich wollte wissen, was passiert, wenn man das ändert.

WAS IST DIR DURCH DIESE ARBEIT BLEIBEND WICHTIG GEWORDEN?

Dass der Heilige Geist ein Geist der Hingabe ist, der kein Leid und keinen Schmerz scheut, um bei uns zu sein und Versöhnung zu ermöglichen. Das ist für mich aus zwei Gründen besonders wichtig: Erstens ist es ein Trost für uns Menschen in unserem Leiden und zweitens bringt mich diese Erkenntnis dazu, zu beten, dass dieser Geist in mir mehr Raum einnimmt und mich in ein Leben führt, das von derselben Hingabe geprägt ist.

NACH DEINEM ABSCHLUSS BEI IGW STUDIERST DU NUN WEITER BERUFSBEGLEITEND THEOLOGIE AM REGENTS THEOLOGICAL COLLEGE (RTC) IN ENGLAND. WAS WAR AUSSCHLAGGEBEND FÜR DIESE WAHL?

Einer der Autoren, die ich für meine Bachelorarbeit untersucht habe, war Frank Macchia, ein pfingstlerischer Theologe. Sein trinitarisches und ganzheitliches theologisches Denken hat mich sehr angesprochen und dazu geführt, dass ich mich vertieft mit pfingstlerischer Theologie auseinandersetzen wollte.

DAS RTC STEHT IN EINER PFINGSTLERISCHEN TRADITION. WELCHE THEOLOGISCHEN IMPULSE VON DORT ERACHTEST DU FÜR DEINE ARBEIT IN EINER TÄUFERGEMEINDE ALS BESONDERS HILFREICH? UND WELCHE SCHEINEN DIR BESONDERS HERAUSFORDERND?

Eine tiefe Liebe zur Bibel gehörte von Anfang an zur Pfingstbewegung. Das lässt sich mit täuferischer Theologie und Spiritualität sehr gut vereinbaren und was ich in diesem Bereich lerne, kann ich in der Gemeinde direkt anwenden. Ganz anders ist das bei Dingen, die in beiden Traditionen unterschiedlich gelehrt werden, zum Beispiel bei der Geistestaufe. Da muss ich mich erstmal mit beiden Argumentationen vertraut machen und herausfinden, was ich glaube. Für mich ist aber nicht am wichtigsten, worin sich die Denominationen gleichen oder unterscheiden, sondern wie sie voneinander profitieren können.

DU NIMMST DERZEIT AUCH AM TÄUFERISCH-MENNONITISCHEN GRUNDKURS TEIL. WAS VERSPRICHST DU DIR DAVON?

Der Kurs hilft mir, einen besseren Überblick über täuferische Geschichte und Theologie zu erhalten und zu verstehen, was das Täuferium eigentlich ausmacht. Ich hoffe, dass ich die Erkenntnisse in meiner Arbeit in der Gemeinde einbringen kann. Ich glaube, viele sind sich nicht bewusst, wie lebendig und hochaktuell täuferische Theologie ist.

WAS ANTWORTEST DU MITSTUDIENDEN, DIE DICH FRAGEN, WAS EINE TÄUFERISCHE THEOLOGIE ODER IDENTITÄT AUSMACHT?

Im Moment würde ich sagen, im Kern geht es um authentisch und hingebungsvoll gelebten Glauben. Zu sagen «Jesus ist Herr» und dementsprechend zu handeln, auch dann, wenn es etwas kostet.

WAS GEHÖRT FÜR DICH ZU DEN WICHTIGSTEN HERAUSFORDERUNGEN, DENEN SICH EINE TÄUFERISCHE THEOLOGIE STELLEN MUSS?

Richtig mit dem täuferischen Erbe umzugehen. Auf der einen Seite an dem festzuhalten, was in der Vergangenheit gute Frucht hervorgebracht hat und die alten täuferischen Werte wie das Friedenstiften hochzuhalten. Die Welt braucht Menschen, die zu Gewaltlosigkeit aufrufen und sie vorleben. Auf der anderen Seite sind wir, glaube ich, auch herausgefordert unsere eigene

Geschichte und Theologie kritisch zu betrachten und zu fragen, wo sie möglicherweise Korrektur braucht oder blinde Flecken hat.

IM GEMEINDEALLTAG WIRD THEOLOGIE SCHNELL EINMAL ALS KOMPLIZIERT ODER WELTFREMD WAHGENOMMEN. WARUM BRAUCHT EINE GEMEINDE MENSCHEN, DIE THEOLOGIE STUDIERT HABEN?

Theologie wirkt manchmal weltfremd, weil Gott uns eigentlich fremd ist. Er ist ganz anders als wir und der Versuch ihn genau zu beschreiben, kann in sehr komplizierten Sätzen enden. Theologinnen und Theologen haben den Auftrag zu übersetzen. Nicht nur von den biblischen Sprachen ins heutige Deutsch, sondern aus der Welt von damals in unseren Alltag und aus der Theologie in verständliche Aussagen. Gute Theologie weist stets auf Christus. Darum schützt sie vor Irrlehren und bringt christuszentrierte, starke Gemeinden hervor. ■ Das Gespräch führte Lukas Amstutz.

MEHR ZUM THEMA:

→ Seite 20: Was sind Kernpunkte einer täuferisch-friedenskirchlichen Theologie? Dieser Frage widmet sich der täuferisch-mennonitische Grundkurs. Nächster Start im Herbst 2024.



— RAHEL BRECHBÜHL —

ist bei der Alttaufergemeinde Emmental als Pastorin mit Schwerpunkt «Jugend» angestellt und gehört zum Vorstand der Mennonitischen Jugendkommission in der Schweiz.

VERLUST DER NORMALITÄT

GEDANKEN ZU EINER AKTUELLEN ENTWICKLUNG

Viele Menschen spüren eine zunehmende Verunsicherung. Die Globalisierung, die Komplexität vieler Zusammenhänge und die Digitalisierung lassen immer mehr Menschen ratlos zurück. Und auch die Kriege an den Rändern Europas sind eine Realität, von der wir dachten, dass wir sie überwunden hätten.

von Martin Benz

In dieser um sich greifenden Rat- und Hilflosigkeit erstarken die Extreme, die uns Sicherheit und Klarheit versprechen. In vielen Ländern erleben die rechtspopulistischen und nationalistischen Kräfte starken Zulauf. Diktatoren haben Hochkonjunktur, weil sie einfache Lösungen für komplexe Fragestellungen anbieten. Was passiert gerade mit unserer Welt, mit unserer Kultur und unserer Gesellschaft?

NORMALITÄT

Was viele Menschen aktuell als verunsichernd und anstrengend erleben, ist der Verlust der Normalität. «Normalität bezeichnet in der Soziologie das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, das nicht mehr erklärt und über das nicht mehr entschieden werden muss. Dieses Selbstverständliche betrifft soziale Normen und konkrete Verhaltensweisen von Menschen. Es wird durch Erziehung und Sozialisation vermittelt.» (Wikipedia)

Wir kommen aus einer längeren Phase gesellschaftlicher Normalitäten. Vieles war geklärt, galt als «normal» und fand breite Akzeptanz. Man musste nicht ständig überlegen, wie man in der Norm bleibt. In der normierten Normalität kann man sich unbeschwert bewegen, weil einem viele Entscheidungen abgenommen sind. Normalität schafft Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit. Sie ist unsere Komfortzone. Normalität ist eine Art verbindende Schnittmenge der Gesellschaft.

VERLUST DER NORMALITÄT

Seit Jahren erleben wir, wie das Feld der Normalität kleiner wird – und die Verunsicherung grösser. Die Schnittmenge wird kleiner, weil die Diversität der Gesellschaft grösser wird. Was über Jahrzehnte als geklärt galt, wird neu verhandelt und infrage gestellt. Wir erleben den Verlust an Normalität in einem Tempo, wie das selten zuvor der Fall war. Im Folgenden nenne ich einige Beispiele, die diese Verunsicherung und Normverluste zum Ausdruck bringen.

UNSERE SPRACHE

Wie dürfen wir noch reden? Plötzlich löst man durch einen Satz oder ein Wort einen Shitstorm aus. Darf ich Begriffe, die mir mein ganzes Leben lang vertraut waren, überhaupt noch gebrauchen oder diskriminiere ich damit jemanden? Darf ein Restaurant noch »Zum Mohren« heissen? Muss ein Strassenname umbenannt werden, wenn er nach einem General aus dem Ersten Weltkrieg benannt ist? Auch das Gendern bedroht die Normalität unserer Sprache. Der Sprachfluss verändert sich und neue Endungen müssen kreiert werden. Selbst in einer der neuesten Kinderbibeln wird konsequent gegendert, was das Vorlesen offen gesagt herausfordernd macht.

KULTUR UND NATIONALITÄT

Eine andere Verunsicherung betrifft Fragen der Kultur und Nationalität. Dürfen meine Kinder an Fasching noch als «Indianer» verkleidet in den Kindergarten gehen? Darf ich als Schweizer Dreadlocks tragen, einen Sombrero aufziehen und Paella kochen - oder ist das bereits kulturelle Aneignung? Dürfen die Kirchenglocken in einem Dorf noch läuten oder ist das jetzt Ruhestörung? Ist die klassische Familie mit Mutter, Vater

und Kindern noch der Normalfall oder wird das durch alternative Familienmodelle abgelöst? Und dann hat uns zudem die Coronakrise unverhofft aus unserer Alltagsnormalität herausgerissen.

KONSEQUENZEN

Eine Konsequenz dieses Normalitätsverlusts ist die wachsende Sehnsucht vieler Menschen nach der alten Normalität. Und viele, die eine Rückkehr zu den alten Normen versprechen, erleben Zulauf, egal ob radikale Partei oder fundamentalistische Religion.

Eine weitere Konsequenz ist der Rückzug in die eigenen vier Wände und dadurch die Abkehr von der Verunsicherung da draussen. Es wächst das **Zugehörigkeitsgefühl** zu denen, die den Verlust an Normalität ebenfalls beklagen und gleichzeitig eine deutliche **Abgrenzung** denen gegenüber, die diese neuen Klärungen einfordern. Damit vergrössert sich die Spaltung innerhalb der Gesellschaft.

Die Menschen werden fremdenfeindlicher, weil es «die Fremden» sind, die mit ihrer Kultur, ihren Sitten und Werten unsere Normen bedrohen. Und gleichzeitig werden die Fremden unzufriedener, weil sie durch ihren sozialen Stand und den Mangel an Ressourcen ihre eigene vertraute Normalität nicht wieder aufbauen können. Die Anziehungskraft der eigenen Normalität ist daher auch einer der Gründe, warum Integration oft nur schwer gelingt. Integration bedeutet nämlich für fremde Menschen, ihre Normalität aufzugeben und dafür unsere Normalität zu übernehmen. Aber Normalität wächst über Jahrzehnte, über Generationen hinweg und lässt sich nicht einfach austauschen. Und wer Vertreibung, Krieg oder Flucht hinter sich hat, verspürt umso mehr das Bedürfnis nach vertrauter Normalität. Der Mangel an Integrationsbereitschaft muss nicht Ablehnung der neuen Kultur bedeuten, sondern bringt vielmehr die starke Anziehungskraft des Vertrauten zum Ausdruck, die sich in der eigenen Kultur, der eigenen Sprache, den eigenen Traditionen und Sitten zeigt. Bei alledem gibt es eine Schizophrenie in unserer Gesellschaft: Auf der einen Seite will man den maximalen Individualismus, die Verwirklichung der eigenen Bedürfnisse und Sichtweisen. Und auf der anderen Seite will man ganz viel Normalität und eine möglichst grosse Schnittmenge in der Gesellschaft. Aber man kann auf Dauer nicht beides haben.

Wie gehen wir als Christen und als Gemeinden mit dem Verlust von Normalität um?

1. DIE SCHATTENSEITEN DER NORMALITÄT WAHRNEHMEN

Ich habe bisher die Vorzüge von Normalität geschildert. Die Geschichte zeigt: Normalität war auch ein Machtinstrument, ein Werkzeug der Unterdrückung. Die Normalität hat Blut an ihren Fingern. Sie war der Nährboden, auf dem ausgegrenzt, ausgeschlossen, diffamiert, denunziert, kriminalisiert und eingesperrt wurde.

«Arisch» galt in der Nazi-Ideologie als normal und darum wurden Juden als Ungeziefer betrachtet, die es auszurotten galt. «Weiss-Sein» galt als normal und darum durfte man dunkelhäutige Menschen als Sklaven halten. «Katholisch-Sein» galt als normal und darum durfte man Protestanten verfolgen. Der Mann als Ebenbild Got-

tes galt als normal und darum wurde in vielen Kirchen Frauen das Lehren und Leiten untersagt. Heterosexualität gilt in vielen Ländern als normal und darum werden in manchen davon queere Menschen mit lebenslanger Haft oder dem Tode bestraft.

In Anbetracht dieser Beispiele hat der Verlust der Normalität auch etwas Gutes, denn er zerstört gewachsene Unterdrückungsstrukturen und Ausgrenzungsmechanismen.

2. CHRISTEN HABEN SCHON LANGE DEN BEREICH DER NORMALITÄT VERLASSEN

Die Geschichte der Jahwe-Religion ist im Kern die Geschichte des Auszugs und des Aufbruchs aus der Normalität. Abraham als Vater der jüdischen Religion hört von Gott: «Geh fort aus deinem Land, verlass deine Heimat und deine Verwandtschaft und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde!» (Gen 12,1). Land, Heimat und Verwandtschaft sind der Inbegriff der Normalität. Aber genau aus dieser Normalität musste Abraham aufbrechen in die Fremde, ins Unbekannte, ins Ungewisse. Und bis heute ist für die Juden der Exodus unter Mose ihre konstituierende Erfahrung als Volk und als Religion. Das Volk Gottes ist und bleibt ein Volk im Aufbruch, ein Volk auf Wanderschaft, ein Volk in der Fremde. Auch im Neuen Testament bestätigt Petrus diese Fremdheit der Christen: «Ihr wisst, liebe Geschwister, dass ihr in dieser Welt nur Ausländer und Fremde seid» (1Petr 2,11). Und Paulus redet davon, dass wir unser Bürgerrecht im Himmel haben (Phil 3,20). Aus der irdischen Normalität wurde für uns eine himmlische Identität.

Das griechische Wort für Gemeinde (Ecclesia) heisst wörtlich «die Herausgerufenen». Wir sind herausgerufen aus den Normen der irdischen Gesellschaft. Unsere Zugehörigkeit, Heimat, Verbundenheit und Sicherheit nehmen wir nicht aus dem Bereich der irdischen Normalität, sondern aus der Kraft unserer himmlischen Identität. Was für uns Christen normal ist, orientiert sich nicht an irdischen Normen, sondern an himmlischen Werten. Nicht am gesellschaftlichen Konsens, sondern am Lebensstil Jesu.

Als Bürger des Himmels hätte ich viel früher damit beginnen müssen, mich den Machtstrukturen der Normalität entgegenzustellen, mich auf die Seite der Diskriminierten, der Benachteiligten, der Fremden und der Vergessenen zu stellen und mich der betäubenden Wirkung der Normalität zu widersetzen.

3. DIE BEDEUTUNG VON SOLIDARITÄT

Dem Verlust der Normalität folgt der Verlust der Solidarität. Der höhere Energieverbrauch für ein Leben mit geringerer Normalität muss irgendwo kompensiert werden. Als Konsequenz konzentrieren wir uns auf uns selbst und müssen uns ganz neu zurechtfinden. Oft geht das auf Kosten der Solidarität, des Ehrenamts und der Hilfsbereitschaft. Alle wollen frische Brötchen am Sonntagmorgen, aber keiner will um 4:00 Uhr diese Brötchen backen. Alle wollen am Sonntag in die Notaufnahme gehen können, aber immer weniger Menschen sind bereit, am Wochenende zu arbeiten. Alle sind dankbar,

wenn ihre Kinder im Sportverein gefördert werden, aber an vielen Orten fehlt es an ehrenamtlichen Trainern oder Trainerinnen.

Ich erlebe einen dramatischen Rückgang an Solidarität in unserer Gesellschaft. Und der Grund ist nicht, dass Menschen so gottlos, böse und egozentrisch sind, sondern der Verlust der Normalität wird als so verunsichernd und anstrengend erlebt, dass keine Energie und Kapazität übrigbleiben.

Als Christen werden wir keine neue Normalität erschaffen! Aber wir können eine Kultur der Solidarität prägen. Wir können unserem Umfeld auf Schritt und Tritt zeigen, was es heisst, solidarisch zu sein. Wir können vorleben, dass sich unsere Solidarität nicht aus der Normalität speist, sondern aus den Werten des Himmels und der Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben. Wir können nicht erst dann wieder solidarisch sein, wenn wir in unserer Komfortzone zurückgefunden haben. Solidarität bezeichnet eine Haltung der Verbundenheit mit – und eine Unterstützung von – Ideen, Aktivitäten, Bedürfnissen und Zielen anderer Menschen und Geschöpfe. Das ist nichts anderes als Nächstenliebe.

Wie wäre es also, wenn wir als Kinder Gottes mithelfen würden, dort die Normalität zu hinterfragen, wo sie als Machtinstrument missbraucht wird, um Menschen oder diese Schöpfung zu dominieren, zu diskriminieren, auszubeuten oder auf ihre Kosten zu leben?

Und wie wäre es, wenn wir unser eigenes Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Zugehörigkeit weniger aus der Normalität um uns herum speisen, sondern viel mehr aus dem Bewusstsein, in dieser Welt Fremde zu bleiben, deren Heimat, deren Familie und deren Bürgerrecht im Reich Gottes und in unserem Vater im Himmel liegen?

Und wie wäre es, wenn wir trotz dem Verlust an Normalität umso mehr um Solidarität bemüht sind? Wenn wir überall dort, wo wir sind, den Geruch der Solidarität hinterlassen und so unsere Gesellschaft inmitten des Normalitätsverlusts stärken?

Diese drei Dinge wünsche ich mir für die Christen. ■



— MARTIN BENZ —

(*1967) wohnt in Lörrach und arbeitet seit dem 1. September mit einem 30%-Pensum als Theologe für das Bildungszentrum Bienenberg. martin.benz@bienenberg.ch

SONGS OF PEACE

ZWEI NEUE SONG-VIDEOS

GOTT, WIR BITTEN UM SEGEN

Das Lied «Gott, wir bitten um Segen» ist eine Vertonung des Textes von Georg Schwikart. Was uns in diesem Text überrascht, und bei der Vertonung inspiriert hat, ist ein Satzzeichen. Ein Satzzeichen, das in diesem Liedtext grosses theologisches Gewicht trägt: der Doppelpunkt. Der Doppelpunkt bringt in diesem Text zum Ausdruck, dass Gottes Segen nicht nur etwas Abstraktes und Unsichtbares ist, sondern oft auch sehr konkret und greifbar: in Form von Sonne, Regen, Schnee, Brot, Wasser, Bäume, Zeit zum Spielen, Versöhnung, etc. Mit Songs of Peace greifen wir gerne solche Liedtexte auf, in denen bekannte christliche «Containerbegriffe» wie Segen, Gnade, Rettung oder Glaube heruntergebrochen werden auf Dinge und Ereignisse, die wir im Alltag klar beobachten und benennen können. Ausserdem stellen wir fest, dass es unter den modernen Lobpreis- und Anbetungsliedern oft an Segensliedern fehlt, die man gut am Ende eines Gottesdienstes oder bei einer Segensfeier in Gemeinschaft singen kann. Wir haben in unseren Gottesdiensten mit Jung und Alt bereits segensreiche Erfahrungen beim Singen dieses Liedes gemacht.

Videos und Noten zum Song «Gott, wir bitten um Segen» sind auf unserer Webseite zu finden: www.songsofpeace.ch

DA IST IMMER NOCH KRAFT

Es gibt Momente im Leben, da weiss man wirklich nicht, wie es weiter gehen soll: Phasen der Kraftlosigkeit, Mutlosigkeit oder mangelnde Zukunftsaussichten. Oft stellt man dann jedoch fest, dass auch in solchen Momenten, wo der Blick die dichte Nebelwand nicht mehr zu durchdringen vermag, man tatsächlich doch noch die Kraft hatte, einen einzigen, manchmal sehr kleinen Schritt zu gehen. Das Lied «Da ist immer noch Kraft» singt von solchen Phasen und auch davon, dass Gottes Geist die Quelle ist, aus der auch dann noch Lebenskraft und Lebensmut fliessen kann, wenn man selbst schon am Ende ist. Es bringt eine Hoffnung zum Ausdruck, die sich allen Grenzen zum Trotz durchdrückt und die in noch dunkler Nacht schon von einem neuen Licht jenseits des Horizonts unserer eigenen Vorstellung singen kann.

Das Video zeigt den Song in einem 4-stimmigen Arrangement, das zum Mitsingen in Gottesdiensten oder mit einem Chor einlädt. Auch zu diesem Lied findest Du das Video und Noten auf www.songsofpeace.ch oder über den QR-Code.

NEUER NEWSLETTER ZUM MUSIKPROJEKT SONGS OF PEACE

Wir starten einen neuen Newsletter eigens für «Songs of Peace»: hier informieren wir über wichtige Entwicklungen im Musikprojekt, und alle neuen Veröffentlichungen von uns. Wir planen einige spannende Projekte und Neuerungen und freuen uns über alle, die uns begleiten werden!

Hier kannst Du Dich einfach anmelden: info@songsofpeace.ch
Dennis Thielmann & Karin Franz



BIENENBERG- SPIRIT

Unser theologisches Profil in Zeiten der Veränderung

von Lukas Amstutz

In diesem Beitrag geht es um 13 Thesen, die wir als deutschsprachiges Bienenberg-Kollegium geschrieben haben. Es sind Sätze, die von unserem gemeinsamen Glauben erzählen. Einführend teile ich einige Gedanken, warum wir uns an diesen Text gewagt haben und was uns dabei wichtig geworden ist.

Eine Krise jagt die nächste. Was in anderen Teilen der Erde zum Alltag gehört, irritiert hierzulande gewaltig. Wir sind diesen ständigen Krisenmodus nicht gewohnt. Existentielle Katastrophen gepaart mit fundamentalen gesellschaftlichen Veränderungen führen zu einem Verlust der bisherigen Normalität (siehe dazu den Beitrag von Martin Benz auf S. 6). Auch Kirchen sind davon betroffen. Theologische Lehrmeinungen werden vielerorts hinterfragt und Glaubensüberzeugen verändern sich. Für manche fühlt sich dies befreiend an, andere fürchten, dass zentrale Glaubensinhalte leichtfertig dem Zeitgeist geopfert werden. Was hält diesen Stürmen stand und was muss neu wachsen? Was ist in all diesen Veränderungen glaubenswert?

EIN LANGER WEG

Über solche Fragen begannen wir 2019 – also noch vor Corona und den folgenden Krisen – intensiver nachzudenken. Wir wollten einen Text schreiben, der in kurzer und griffiger Sprache sagt, wer wir sind und was wir glauben. Dieser Prozess geriet aus unterschiedlichen Gründen ins Stocken. Vor allem die Frage nach möglichst prägnanten Formulierungen, ohne flapsig oder einseitig plakativ zu werden, bremste uns. Vorwärts ging es, als wir unsere Überschrift geändert haben. Anstatt zu beschreiben, was wir glauben, richteten wir unseren Fokus stärker darauf, wie wir glauben wollen. Damit konnten wir uns von dem Druck lösen, ein umfassendes Glaubensbekenntnis zu formulieren, das alle wichtigen theologischen Themen in ihrer Komplexität klärt. Nebst Glaubensinhalten konzentrierten wir uns nun verstärkt auf Glaubenshaltungen. So wagten wir es, unsere ersten Entwürfe wieder aus der Schublade zu ziehen und weiter an unserem «Bienenberg-Spirit» zu arbeiten.

VIER GRUNDSÄULEN

Letztlich standen 13 Thesen auf unserem Blatt. Unterteilt sind sie in vier Kategorien, die unserer Spiritualität und theologischer Positionierung als Kompass dienen. Erstens wollen wir *hoffnungsvoll* glauben. Damit verbinden wir weit mehr als naiven Optimismus. Gerade in Krisenzeiten gibt es mehr als genug Gründe zu resignieren und den Glauben über Bord zu werfen. Ankerpunkt unsere Hoffnung ist Gott, der seine Welt wider alle Vernunft nicht aufgibt. Zweitens glauben wir *Jesus*. Ja, wir glauben nicht lediglich an Jesus, sondern wollen dem glauben, was Jesus selbst geglaubt hat. Sein Leben, Sterben und seine Auferstehung sind für uns Orientierung für unser Leben und geben uns eine begründete Hoffnung auf Gottes Friedensreich. Drittens glauben wir *gemeinsam*. Auch wenn Gemeindeformen sich weiter

verändern werden, spielt für uns die christliche Gemeinschaft als Lern- und Lebensraum weiterhin eine tragende Rolle, denn christlicher Glaube ist zwar persönlich, aber nicht individualistisch. Und schliesslich glauben wir *engagiert*. Unser Glaube bezieht sich auf einen Gott, der sich selbst für seine Welt investiert. An diesem Engagement beteiligen wir uns in aller Bescheidenheit und rechnen mit Gottes guter Geistkraft.

INHALTLICHE ORIENTIERUNG

Wer den Bienenberg schon länger kennt, merkt vermutlich schnell: Wir haben das sprichwörtliche Rad nicht neu erfunden. Das war auch nicht unser Ziel. Wir wollen jedoch in der theologischen und kirchlichen Landschaft weiterhin eine verständliche und nuancierte täuferisch-friedenskirchliche Stimme sein. In den folgenden 13 Thesen sagen wir deshalb, welche Akzente uns in den gegenwärtigen Veränderungen und Herausforderungen besonders wichtig sind. Sie bilden auch das inhaltliche Gerüst für unsere kommenden Bildungsangebote und werden dort weiter vertieft und konkretisiert. ■

MEHR ZUM THEMA

→ Seite 13: «Wie wir glauben» – 13 Thesen



— LUKAS AMSTUTZ —

(*1973) unterrichtet seit 18 Jahren Theologie auf dem Bienenberg und ist Gesamtleiter des Werks.
lukas.amstutz@bienenberg.ch

WIE WIR GLAUBEN

Aufbruch zu einer glaubwürdigen Spiritualität – 13 Thesen

WIR GLAUBEN HOFFUNGSVOLL

Gott gibt nicht auf

Die Bibel nährt unsere Hoffnung, dass Gott die Welt in einen sicheren Ort des Friedens verwandelt, wo alle Tränen getrocknet und aller Hass überwunden sind.

WIR GLAUBEN JESUS

Jesus lehrt uns glauben

Wir vertrauen Jesus und seiner Botschaft von Gottes Reich. In ihm erkennen wir den Weg, der aus unheilvollen Verstrickungen erlöst und Beziehungen erneuert. Wir sind davon befreit, unser Leben selbst rechtfertigen zu müssen.

Jesus glaubt an uns

Wir misstrauen Jesus manchmal und tun nicht, was er uns vorgelebt hat. Wir vertrauen darauf, dass Jesus uns nicht fallen lässt und uns weiter sein Vertrauen schenkt. Dieses unverdiente Beziehungsangebot bewegt und verändert uns.

Jesus hilft uns die Bibel auszulegen

Wir orientieren uns an Jesus, wenn wir die Bibel lesen. Er zeigt uns am deutlichsten, wer und wie Gott ist. Die Jesusgeschichte hilft uns, die unterschiedlichen Stimmen in der Bibel zu deuten und zu gewichten.

Jesus liebt unsere Feinde

Wir lernen von Jesus, dass Gewalt keine Lösung ist. Gegen Unrecht wehren wir uns mit gewaltfreien Mitteln. Weil Jesus auferstanden ist, trauen wir der Liebe zu, dass sie das Böse überwinden kann.

WIR GLAUBEN GEMEINSAM

Wir muten uns zu

Kirche ist für uns ein Ort, wo Gemeinschaft trotz Unterschieden und Gegensätzen möglich ist. Niemand hat alles, aber alle haben etwas. Niemand hat immer Recht, doch alle haben ein Recht. Christus ist unser Friede.

Wir gestehen uns Zweifel zu

In unserem Glauben finden wir nicht eine unumstößliche Sicherheit, sondern vertrauende Gewissheit. Wir wagen zu glauben, weil Gott nicht an unserem Zweifel verzweifelt und wir auch füreinander glauben können.

Wir lernen auf dem Weg

Unsere Spiritualität braucht Übung. Wir glauben an die Kraft regelmässiger Rituale, in denen unser Leben geformt und gefestigt wird. Was wir glauben, versuchen wir zu praktizieren und darin Christus zu erkennen. Wir bleiben Menschen im Werden.

Wir vertrauen Gottes Möglichkeiten

Nicht alles hängt an uns. Wir anerkennen unsere persönlichen und gemeinschaftlichen Grenzen. In unseren Unmöglichkeiten schafft Gottes Geistkraft Wundersames jenseits unserer Vorstellungen und Anstrengungen.

WIR GLAUBEN ENGAGIERT

Wir staunen über das Schöne

Inmitten des Lebens zeigt sich Wundervolles. Wir erkennen darin Gottes anhaltendes Schöpfungs- und Segenshandeln. Wir sind dankbar für all die Menschen, die mit ihren Fähigkeiten viel Gutes bewirken. Das Leben ist ein kostbares Geschenk.

Wir geben nicht auf

Inmitten des Lebens zeigt sich Furchtbares. Wir leiden daran, dass wir nicht immer helfen können und schämen uns, wenn wir nicht helfen wollen. Trotzdem weigern wir uns zu resignieren, gleichgültig oder hartherzig zu werden.

Wir teilen unsere Gaben

Was wir haben, gehört nicht uns. Wir beten und arbeiten für das Wohlergehen der gesamten Schöpfung. Unseren Glauben bezeugen wir mit Respekt vor allen Menschen und sind mit allen solidarisch, die unsere Hilfe brauchen.

Wir erleben unsere Hoffnung

Immer wieder wagen Menschen Neuanfänge – mit Gott und miteinander. Wo dies geschieht, berühren sich Himmel und Erde. Dankbar sehen wir darin Zeichen Gottes zukünftiger Friedenswelt, die sich ausbreitet, ohne zu überwältigen. ■

PODCAST GLAUBENSWERT.

Neue Podcastfolgen zu den 13 Thesen «Wie wir glauben»

Gespräche über einen ehrlichen und hoffnungsvollen Glauben mit Lukas Amstutz und Martin Benz. Die Folgen erscheinen alle zwei Wochen jeweils donnerstags.



LICHTBLICK VERGEBUNG

von Marcus Weiland

«Jeder Mensch kennt das», sagte mein Gesprächspartner. «Jeder hat in seiner Biografie eine zerbrochene Beziehung.» Irgendetwas ist passiert und eine bis dahin gute Beziehung ist zerbrochen. Man ist sich fremd geworden, vielleicht sogar verfeindet. Ja, man müsste über Vergebung reden, wie das geht, obwohl man mit der Person eigentlich nichts mehr zu tun haben will.

Vergebung. Ein Wort, das tief zu unserem christlichen Wortschatz gehört. Es ist etwas Selbstverständliches. «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern» (Mt 6,12). Gleichzeitig sind wir Christen nicht selten zurückhaltend, wenn es um Vergebung geht. Wird strukturelles Unrecht dann überhaupt noch benannt und angegangen? Wird Leid nicht sogar verharmlost? Und doch kann Vergebung auch ein Silberstreif am Horizont sein: Was, wenn Zerbrochenes wirklich heil werden könnte? Wenn Schmerz gelindert würde oder gar aufhörte?

Lichtblick Vergebung: Dafür möchte ich eine Lanze brechen, dass Vergebung etwas Hoffnungsvolles ist. Ich trete für Vergebung ein, obwohl ich weiss, dass damit ein hohes Risiko verbunden ist. Man macht sich verletzlich. Und der Umgang mit dem eigenen Leid, der eigenen Schuld und Scham ist unendlich kompliziert. Und doch will ich mich dem stellen, weil ich bei Jesus sehe, dass Vergebung Heilung bringt. Jesus kannte das Leid um ihn herum. Für ihn hatte die Vergebung mitten im Leiden ihren Platz. Vergebung gehörte letztlich zu dem Weg, der Jesus ans Kreuz brachte.

In diesem Artikel geht es mir in erster Linie um individuelle Beziehungen und nicht um die grossen internationalen Konflikte - auch wenn das eine oder andere durchaus übertragbar wäre. Weiterhin geht es mir in erster Linie um Vergebung, im Unterschied zu Versöhnung. Vergebung bedeutet, verkürzt gesagt, dass ich jemandem eine Tat nicht mehr vorwerfe (dazu mehr unten). Versöhnung dagegen, dass es gelungen ist, eine Beziehung wiederherzustellen.

Wir Menschen sind soziale Wesen. Wir brauchen den Kontakt und die Beziehung zu anderen. Freundschaften beleben uns. Vertraute Menschen helfen uns, Vertrauen zu entwickeln und zu leben. Kein Wunder, dass es uns im Innersten trifft, wenn Beziehungen zerbrechen und Vertrauen wie Scherben auf dem Boden liegt.

Vergebung ist dann nicht das Erste, was den meisten Menschen in den Sinn kommt. Wir schützen uns lieber, indem wir zurückschlagen oder uns zurückziehen. Das ist unsere Notwehr. Was sollen wir sonst tun? Wir können uns nicht dauerhaft einer Situation aussetzen, in der wir verletzt werden.

Justin Welby, Erzbischof von Canterbury, erklärt, warum es ihm so wichtig ist, die Gräben zwischen den Menschen zu überwinden: «Gott hat uns in die Welt gesetzt ... um anders zu sein, inmitten des Leids, inmitten

der Freude, um diejenigen zu sein, die eine andere und unendlich bessere Landschaft hinterlassen als die, die wir bei unserer Geburt vorgefunden haben» (<https://difference.rln.global>, Zugriff am 23.10.2023) Wenn das Reich Gottes kommt, wie Jesus im Vaterunser sagt, dann werden Vergebung, Heilung und Versöhnung ganz selbstverständlich dazu gehören. Die ganze Schöpfung sehnt sich danach, nach geheilten, vertrauensvollen, tiefen Beziehungen. Jesus ist gekommen, um Vergebung zu schenken, um Versöhnung zu ermöglichen, und zwar so reichlich, dass auch wir genug haben, um Vergebung weiterzugeben. Dann verändert sich die Landschaft.

Aber so richtig können wir uns das nicht vorstellen. Der Schritt über den Graben scheint zu gefährlich. Wir wissen, dass es keine Garantie gibt, dass sich der Weg der Vergebung lohnt. Das Reich Gottes ist zwar angebrochen, aber noch lange nicht vollständig. Es ist die riskante Hoffnung, dass sich die zutiefst menschliche Sehnsucht nach versöhnten Beziehungen Bahn bricht.

Trotz dieses Risikos ist Vergebung nicht nur eine Last (die sie anfangs sicher auch ist), sondern ein Kennzeichen des Reiches Gottes, in dem Gerechtigkeit, Frieden und Freude herrschen (Röm 14,17). Auch Desmond Tutu, der verstorbene anglikanische Erzbischof von Kapstadt und Friedensnobelpreisträger, beschreibt, wie Vergebung ein Lichtblick sein kann:

«Wenn ich Vergebung in meinen kleinen täglichen Begegnungen kultiviere, bereite ich mich auf die Zeit vor, in der ein viel grösserer Akt der Vergebung von mir verlangt wird, was mit ziemlicher Sicherheit der Fall sein wird. ... Wenn ich eine Haltung der Vergebung anstelle einer Haltung des Grolls entwickle, dann werde ich nicht nur eine bestimmte Tat, sondern ich werde zu einer Person, die in grösserer Masse vergibt ... Was einst ein Grund für Bruch und Entfremdung war, wird zu einer Gelegenheit für Heilung und grössere Verbundenheit.» (The Book of Forgiving: The Fourfold Path for Healing Ourselves and Our World» von Desmond Tutu und Mpho Tutu. HarperOne)

Vergebung ist also nicht nur ein Lichtblick für zerbrochene Beziehungen, sondern auch für zukünftige Beziehungskonflikte. Sie kann dazu beitragen, dass es gar nicht erst zum Bruch kommt. Dass dies möglich ist, liegt im Wesen der Vergebung begründet, z.B.

- nicht mit gleicher Münze zurückzahlen,
- Rachegedanken an Gott abgeben und loslassen,
- tieferes Verstehen dessen, was geschehen ist: Was hat der andere wirklich gemeint? Inwieweit hat die Kränkung mit einem wunden Punkt bei mir zu tun?
- Mit dem Bewusstsein, dass ich selbst auf Vergebung angewiesen bin,
- und dies der Friedensweg Gottes ist und somit ein kleines, strahlendes Friedenslicht.

Diese unvollständige Aufzählung macht aber auch deutlich, dass Menschen, die Leid erfahren haben, hier besonders gefordert sind. Vergebung kann sich da wie eine zusätzliche Last anfühlen. Deshalb scheint es mir hilfreich, die Hoffnung stark zu machen, die mit Vergebung verbunden ist.

Um dies etwas konkreter zu machen, beschreibe ich hier **mögliche Schritte**, die in einem Vergebungsprozess hilfreich sein können:

AUF GOTT VERTRAUEN

- Ich mache mir bewusst, dass es Gottes Berufung für uns ist, dem Frieden nachzujagen. Vergebung ist ein Element auf diesem Weg (Ps 34,15; Mt 6,12; Kol 3,6).
- Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott mit seiner Kraft bei uns ist. Gerade wenn wir schwach sind, zeigt sich seine Kraft (2 Kor 12,7).

KONFLIKTBEREIT SEIN, WENN SICH DIE GELEGENHEIT ZUR BEGEGNUNG BIETET:

- Gräben mutig überwinden: Aufeinander zugehen, evtl. mit professioneller Begleitung durch einen Mediator oder eine Moderatorin.
- Bereit sein, Konflikte anzusprechen, einander zu konfrontieren und Klärung zuzulassen. Eigene Wahrnehmungen, Gefühle, Bedürfnisse und Erwartungen transparent machen.

VERGEBEN

- Ich mache mir bewusst, wie schwer die Last der Nichtvergebung wiegt. Sie kann mich schleichend vergiften.
- Ich mache mir bewusst, worum es mir wirklich geht. Vielleicht bedeutet das auch, dass ich mich meiner eigenen Scham und meinen wunden Punkten stelle.
- Ich versuche zu verstehen und versetze mich in die Lage der anderen Person. Gleichzeitig mache ich mir klar, wer wofür verantwortlich ist - und wofür nicht. Vielleicht wird ein eigener Anteil an der schwierigen Situation deutlich.
- Gott liebt auch meine Feinde: Ich schaue den Menschen in Liebe an, ohne zu urteilen, ohne zu beschönigen. Dabei vertraue ich darauf, dass Unrecht von Gott gesehen wird und im Gericht Gottes eine Rolle spielt.
- Ich spreche Vergebung aus und führe vielleicht ein Vergebungsritual durch, zunächst nur für mich.
- Ich halte Vergebung aufrecht, indem ich mit meinen eigenen Gefühlen arbeite und Groll loslasse. Gefühle müssen nicht genährt werden.
- Ich riskiere Hoffnung: Ich behalte den Weg der Versöhnung im Blick, aber auch mein eigenes Schutzbedürfnis.

Dies sind einige kurze Gedanken zu einem Weg der Vergebung. Vergebung ist etwas ganz Persönliches. Niemand kann einem anderen sagen: «Vergib endlich!» Jeder braucht seine eigene Zeit und seinen eigenen Weg. Dennoch möchte ich dafür werben, Vergebung als ein letztlich heilendes Geschenk zu sehen, das die Chance auf Frieden, auf neue Beziehungen in sich birgt. Trotz ihrer Zerbrechlichkeit. ■

MEHR ZUM THEMA:

- Seite 21: Webinar «Selbstführung»
- Seite 18-19: Weiterbildung CAS «Konfliktberater:in»

WEITERFÜHRENDE LITERATUR:

- Noor, M., & Cantacuzino, M. (2020). Vergebung ist ziemlich strange. Carl-Auer Verlag.
- Stauss, K. (2010). Die heilende Kraft der Vergebung: Die sieben Phasen spiritueller-therapeutischer Vergebungs- und Versöhnungsarbeit. Penguin Random House.
- Stauss, K. (2014). Paulas sieben Schritte zur Vergebung. Sonntagsblatt THEMA (5/2014), 46-49.
- Tutu, D. (1999). No future without forgiveness. Doubleday.
- Volf, M. (2012a). Umsonst: Geben und Vergeben in einer gnadenlosen Kultur. Brunnen-Verlag.
- Volf, M. (2012b). Von der Ausgrenzung zur Umarmung: versöhnendes Handeln als Ausdruck christlicher Identität. Francke.



— MARCUS WEILAND —

ist seit 2013 auf dem Bienenberg teilzeitig als Dozent, Berater und Leiter des Instituts ComPax tätig und freiberuflicher Coach und Mediator. Er lebt mit seiner Familie in Weil am Rhein, Deutschland. (*1970)
marcus.weiland@bienenberg.ch

SEMINARE & TAGUNGEN

WINTER/FRÜHLING 2024



Die Silvesterfreizeit ist eine ideale Möglichkeit, um zwischen den Jahren einige Tage innezuhalten und auszuspannen. Neben thematischen Impulsen runden Musikalisches, Festliches, Geselliges und ein Jahresabschluss-Gottesdienst das Angebot ab. Der Bienenberg bietet zudem eine ausgezeichnete Umgebung, um die freie Zeit zu genießen. Die Teilnahme an allen Programmpunkten ist selbstverständlich freiwillig.

GASTFREUNDSCHAFT & KULINARISCHES

Das Team des Hotels Bienenberg sorgt für eine freundliche Atmosphäre und lässt es seinen Gästen gut gehen.

SILVESTERABEND FÜR GÄSTE OFFEN

Das Festessen mit seinem informellen Rahmenprogramm und der anschließenden Jahresabschluss-Gottesdienst stehen auch **für externe Gäste offen**.

TEAM

Lukas Amstutz, Heike Geist-Gallé, Karin Franz und Dennis Thielmann

ORT UND ANMELDUNG

Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz
Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch

Zimmeranzahl beschränkt. Jetzt anmelden!



STUDENTAG – FRIEDEN IN DER PRAXIS

Was tun, wenn Meinungsunterschiede unüberbrückbar scheinen, man aber gleichzeitig noch miteinander leben muss? Was tun, um nicht im Krieg zu enden?

An unserem Studientag schauen wir uns Beispiele an, bei denen sich Menschen bewusst Gedanken gemacht haben, wie man trotz Polarisierungen konstruktive Gespräche führen kann:

- Aus dem ÖRK und den **Gesprächen mit der Russisch-Orthodoxen Kirche** (Prof. Dr. Fernando Enns)
- Aus dem **digitalen Raum rund um RefLab** (Reformierte Kirche Zürich) (Evelyne Baumberger)
- Aus dem Zentrum Glaube und Gesellschaft (Uni Fribourg), wie **Menschen aus unterschiedlichsten Kirchen zusammenfinden** (Dr. Walter Dürr)
- Aus der Evangelischen Mennonitengemeinde Muttenz zum **Gesprächsprozess Homosexualität** (Emanuel Neufeld)

Diese Beispiele sollen Ideen geben, um die Polarisierungen im eigenen Umfeld anzugehen: Was kann ich tun, um konstruktiv in eine polarisierte Umgebung hineinzuwirken? Welche Prinzipien und Strategien unterstützen einen konstruktiven Austausch?

ORT UND ANMELDUNG

Online und Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz. Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch

CAS WEITERBILDUNG



ZIELE & KOMPETENZEN

Eine zertifizierte Weiterbildung der Uni Freiburg (CH) in Zusammenarbeit mit dem Bienenberg. Für Menschen mit Führungsverantwortung in Kirchen, Organisationen und Unternehmen. Darum geht es:

- Verstehen, welche Muster hinter Konflikten stehen.
- Wie man sich selbst konstruktiv in spannungsgeladenen Situationen positionieren kann.
- Lernen, wie man andere in Konflikten sinnvoll unterstützen kann.
- Die eigenen Grundwerte theologisch reflektieren.
- Gesellschaftliche Spannungen analysieren.
- Analysieren, wie das eigene Verhalten Konflikte beeinflusst hat.

UMFANG

14 Modultage, 1 Studientag, 3 Supervisionstage. Es können auch einzelne Module besucht werden (ohne Zertifikatsabschluss).

WEITERE INFORMATIONEN

www.bienenberg.ch und www.friedenskultur.info

Diese Weiterbildung findet in Kooperation mit der Universität Freiburg (Schweiz) statt.



KURS 2023–2024

MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

- **Selbstführung und Konfliktodynamik aus systemischer Perspektive**
Modul 1: 19. - 21. Oktober 2023, Bienenberg, Präsenz
- **Theologie & Friedenskultur**
Modul 2: 24. + 25. November 2023, Online
- **Frieden in der Praxis**
Studientag: 20. Januar 2024, Bienenberg
Hybrid: Präsenz & Online
- **Mediation (Grundlagen)**
Modul 3: 29. Februar + 1. März 2024, Online
- **Vertiefungswoche Mediation:**
4. - 8. März 2024, Online (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit, es entstehen zusätzliche Kosten)
- **Herausfordernde Entscheidungen in Gruppen, Teams und Organisationen**
Modul 4: 19. + 20. April 2024, Bienenberg, Präsenz
- **Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung**
Modul 5: 31. Mai + 1. Juni 2024, Online
- **Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme**
Modul 6: 20. - 22. Juni 2024, Bienenberg, Präsenz

NEU: PRÄSENZ- UND ONLINE-TAGE

Im Kursjahr 2023 – 2024 werden mehr als die Hälfte der Seminartage Online oder Hybrid durchgeführt. Dadurch verringern sich Anreisezeiten und Reisekosten. Drei Module werden ausschliesslich in Präsenz angeboten und verteilen sich über den Kurs (Modul 1, 4 und 6). An den Supervisionstagen sowie am Studientag kann wahlweise in Präsenz oder Online teilgenommen werden.



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Mariano Delgado
Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, Dekan der Theologischen Fakultät, Direktor des Instituts für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog an der Universität Freiburg, Schweiz
Studienleitung



Dr. Marcus Weiland
Dozent am Bildungszentrum Bienenberg; Leiter des Compax Instituts für Konflikttransformation, Liestal, Schweiz
Studienleitung



DOZIERENDE



Lukas Amstutz
Dozent und Leiter des Bildungszentrums Bienenberg, Co-Präsident der Konferenz der Mennoniten in der Schweiz



Madeleine Bähler
MA MFC; Sozialarbeiterin, Coach und Organisationsberaterin bso, Basel, Schweiz



Dr. Walter Dürr
Direktor des Studienzentrums Glaube und Gesellschaft am Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg, Schweiz



Claudia Josi
Juristin für internationales Recht, Senior Program Officer im Dealing-with-the-past-Team von swisspeace, Bern, Schweiz, sowie Lehrbeauftragte an der Santa Clara University, Ca., USA.



Dr. Betty Pries
Theologin, Mediatorin, Mitglied bei Alternative Dispute Resolution Ontario, Kanada; Geschäftsführerin bei Credence & Co., Kitchener, Ontario, Kanada



PD Dr. Christine Schliesser
PD Dr., Universität Zürich, Bern, Stellenbosch (ZA), Systematische Theologie/Ethik, u.a. Konflikt- und Versöhnungsforschung



Prof. Dr. Thomas Schumacher
Professor für neutestamentliche Exegese, Universität Freiburg, Schweiz



Dr. Bernhard Waldmüller
Pastoralraumleiter der katholischen Pfarreien Kriens, Schweiz, langjähriger Geistlicher Begleiter und Exerzitienleiter



Hannes Wiesmann
Europaleiter der Wycliffe Global Alliance

Weitere Dozierende und Informationen auf de.bienenberg.ch/konfliktberater

KURS 2024–2025

MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

Selbstführung und Konfliktodynamik aus systemischer Perspektive
Modul 1: 17. - 19. Oktober 2024, Bienenberg, Präsenz (genaue Termine werden Ende 2023 veröffentlicht)

Theologie & Friedenskultur
Modul 2: 15. - 16. November 2024, Online

Frieden in der Praxis
Studientag: 25. Januar 2025, Universität Freiburg (Schweiz) oder Bienenberg, Hybrid: Präsenz & Online

Mediation (Grundlagen)
Modul 3: 20. - 21. Februar 2025, Online

Vertiefungswoche Mediation:
24. - 28. Februar 2025, Online (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit, es entstehen Mehrkosten)

Herausfordernde Entscheidungen in Gruppen, Teams und Organisationen
Modul 4: 21. - 22. März 2025, Bienenberg, Präsenz

Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung
Modul 5: 15. - 16. Mai 2025, Online

Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme
Modul 6: 26. - 28. Juni 2025, Präsenz

WEITERBILDUNG KONFLIKTTTRANSFORMATION

AN DER AWM KORNTAL 2023–2024

Diese Weiterbildung mit 18 Seminartagen in Korntal bei Stuttgart startet Ende September 2023 und behandelt ähnliche Themen wie die CAS-Weiterbildung.

Dozierende sind Marcus Weiland (Programmverantwortlicher), Lukas Amstutz, Ulrich Fischer, Jürgen Homberger und Ulrike Rüggeberg

Informationen und Anmeldung:
www.awm-korntal.eu



Start:
17. Oktober
2024



EINE WEITERBILDUNG FÜR DIE ENGAGIERTE MITARBEIT IN TÄUFERISCH-MENNONITISCHEN GEMEINDEN

Ein Angebote der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen - Universität Hamburg und dem Bildungszentrum Bienenberg in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG) und der Konferenz der Mennoniten der Schweiz (KMS)

UMFANG

- 7 Module zu je vier Online-Seminaren
- jeweils mittwochs, 19.00 - 20.30 Uhr
- Module können auch einzeln besucht werden

KURS 2023-2024

Gesamtkurs und alle Module sind ausgebucht.

KURS 2024-2025

Nächste Termine sind in Planung und werden auf der Webseite und im Bienenberg-Newsletter veröffentlicht.

INFORMATIONEN ZUR WEITERBILDUNG

astrid.vonschlachta@uni-hamburg.de
lukas.amstutz@bienenberg.ch
Webseite: de.bienenberg.ch



TRANSFORMING WORSHIP

AUFBRUCH ZU EINEM ALTERNATIVEN LOBPRES-VERSTÄNDNIS
ONLINEKURS MIT DENNIS THIELMANN
IM JULI 2023 ERSCIENEN

In vielen Kirchgemeinden wächst die Sehnsucht nach alternativen Ansätzen in der gottesdienstlichen Musik. Lobpreis-Müdigkeit oder -Frust sind keine Einzelphänomene mehr. Musik im Gottesdienst muss wieder lebensnäher und ehrlicher werden. Mit Liedtexten, die eine breitere Themenpalette aufgreifen. Die sich auch für Phasen des Zweifels, der Not, der Klage und für den Aufruf nach mehr sozialer Gerechtigkeit und Frieden eignen. In diesem Kurs beschäftigen wir uns mit verschiedenen Gottesdienstverständnissen, Spiritualitätsstilen, Weltbildern und theologischen Grundkoordinaten. Wir erkunden friedentheologische Glaubensüberzeugungen und schöpfen aus einer christlichen Schöpfungsspiritualität neue Impulse, für unser persönliches Leben und die Musikpraxis im Gottesdienst.

FÜR WEN?

Dieser Kurs ist geeignet für Musiker:innen, Gottesdienst- und Lobpreisleitende, sowie Lobpreis- und Theologie-interessierte, die

- auf der Suche nach Impulsen zu neuen Formaten und alternativen Praxis-Ansätzen zum Mainstream-Worship sind,
- mit Musik und Gottesdienst einer geerdeten, achtsamen und glaubwürdigen Spiritualität Ausdruck verleihen möchten,
- den musikalischen Lobpreis nicht länger trennen wollen von der Sehnsucht nach mehr Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung.

ÜBERBLICK

- CHF 39.90/CHF 18.90
- ca. 3 Stunden Video
- 17 Videoeinheiten
- keine fixen Termine, starte jederzeit



HÖRE AUF DIE STILLE

EINFÜHRUNG IN DAS «CENTERING PRAYER»
MIT RIKI NEUFELD

In einer Welt, die immer schneller wird, in der Anspannungen von unterschiedlichen Aufgaben, Anforderungen und Wünsche die Gedanken nonstop vereinnahmen, sehnt sich so manche «Seele» nach Stille. Nicht wenige von uns finden es aber nicht ganz leicht innerlich still zu werden und merken, dass die Stille neu gelernt werden will.

Dieser Video-Onlinekurs gibt dir eine kurze Einführung in das «Centering Prayer» – eine Gebetsform, die eine Art «Stillsein vor Gott» ist. Das Erlernen und Einüben dieser Art des Betens kann zu einem wertvollen Schatz werden. Besonders für diejenigen, die im Alltag eine Sehnsucht verspüren, regelmässiger vor Gott still zu werden.

INHALTE

- Stille als Muttersprache Gottes
- Was ist das «Centering Prayer» und woher kommt es? Wie ist das Gebet einzuordnen?
- Wie wird es konkret eingeübt? Wie gehe ich mit Gedanken um, die in der Stille hochkommen?
- Was ist das «heilige Wort» beim «Centering Prayer»?

DER KURS IST FÜR DIEJENIGEN,

- die es schwierig finden, still zu werden und es gerne wieder lernen möchten,
- die eine neue Form des Betens entdecken und einüben möchten, welche den besonderen Fokus auf das «Ruh in Gott» legt,
- die einen Einblick in eine kontemplativ-meditative Übung erhalten möchten, die fest in der christlichen Tradition verwurzelt ist.

ÜBERBLICK

- 3 Tage kostenlos/CHF 12.90
- ca. 40 Minuten Video
- 5 Videoeinheiten
- keine fixen Termine, starte jederzeit



SELBSTFÜHRUNG IN STÜRMISCHEN ZEITEN

WEBINAR MIT ZOOM-LERNGRUPPE
ZUM GLEICHNAMIGEN BUCH,
MIT FRIEDER BOLLER

Als Grundlage für den Kurs dient das Buch von Frieder Boller «Selbstführung in stürmischen Zeiten». Dieser Kurs und das Buch helfen dir, die emotionale Dynamik von zwischenmenschlichen Beziehungen besser zu verstehen – und an Krisen und Konflikten zu wachsen. Möchtest du gerne in 6 Wochen das Buch lesen und im Gespräch mit anderen und einem erfahrenen Coach vertiefen? Und dabei gleichzeitig erfahren, wie man das Buch und die Videos als Kurs erlebt und anwenden kann? Dann nutze die Gelegenheit, bei der sechsten Online-Durchführung des Kurses mit dabei zu sein.

TERMINE

6 Abende: 9., 16., 23. und 30. April, 7. und 14. Mai 2024

ÜBERBLICK WEBINAR

- CHF 44.-
- über 1 Stunde Video
- 7 Videoeinheiten
- 6 Live-Gesprächsabende über Zoom mit Marcus Weiland
- Bestell Dir das Buch zum Kurs im Buchhandel
- Anmeldetermin: 8. April 2024

VIDEO-ONLINEKURS

«Selbstführung in stürmischen Zeiten» ist auch als Video-Kurs erhältlich, ideal für Gruppen und Teams.

ÜBERBLICK VIDEOS

- 60 Tage gratis/CHF 5.-
- über 1 Stunde Video
- 7 Videoeinheiten
- Gesprächsleitfaden für Gruppen & Teams
- Buch als Lektüre empfohlen
- keine fixen Termine, starte jederzeit, mit deiner Gruppe oder im Selbststudium



Starte jederzeit



ACHTSAM SEIN

SIEBEN ÜBUNGEN, UM SICH FÜR GOTTES GEGENWART ZU ÖFFNEN

Mit Mareike Klaus und Andreas Rosenwink, CHF 75.-, über 1 Stunde Video & Audio, 9 Videoeinheiten, Workbook als PDF, keine fixen Termine, Kurs fürs Selbststudium

In diesem Kurs lernst Du in kleinen Schritten Achtsamkeit einzuüben. Denn im achtsamen Sein nähern wir uns dem Geheimnis von Gottes Gegenwart in allen Dingen. In christlicher Spiritualität könnte man Achtsamkeit als kontemplative Lebenshaltung beschreiben – in biblischen Bildern, eine wache Haltung, eine Präsenz für die Begegnung mit Menschen und mit Gott.



GESUCHT: MENSCHEN MIT CHARAKTER

CHARAKTERBILDUNG TEIL 1

Mit Bernhard Ott, CHF 15.90, ca. 1 Stunde Video, 4 Videoeinheiten, Workbook als PDF, Gesprächsleitfaden für Gruppen, keine fixen Termine, starte jederzeit

Wie kann diese Welt wieder ins Lot kommen? Das beschäftigt nicht nur uns Menschen, das beschäftigt auch Gott. Dabei setzt er bei der Transformation von Menschen an. Es geht um verinnerlichte Werte, um Tugenden und Charakter. Im Gespräch mit Dietrich Bonhoeffer, Martin Buber und Jesus Christus befassen wir uns in diesem Kurs mit der Frage, wie gute und heilsame Werte und Tugenden kultiviert werden können.



SCHWIERIGE ENTSCHEIDUNGEN

Mit Marcus Weiland, CHF 14.90, 1 Stunde Video, 4 Videoeinheiten, Workbook als PDF, keine fixen Termine, starte jederzeit, Kurs fürs Selbststudium

Lass ich mich auf eine neue Arbeitsstelle ein oder bleibe ich, wo ich bin? Ich stehe vor einer Weggabelung und habe den Eindruck, festzustecken. Die Pro- und Contra-Liste hilft nicht weiter. In diesem Kurs lernst Du, wie Du aus diesem Dilemma herauskommen kannst, indem Du Schritt für Schritt die verschiedenen Optionen durchgehst. Mit diesem Tool kannst Du Deine Gedanken sorgfältig strukturieren und zu einer Entscheidung kommen.



BERGPREDIGT: IN DER TANZSCHULE VON JESUS

CHARAKTERBILDUNG TEIL 2

Mit Bernhard Ott, CHF 24.90, über 1 Stunde Video, 6 Videoeinheiten, Workbook als PDF, Gesprächsleitfaden für Gruppen, keine fixen Termine, starte jederzeit

Christsein heisst, «die Musik des Himmels hören und in dieser Welt danach tanzen» (nach Peter Kuzmic). Jesus hat uns gelehrt zu beten: «Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden». Das ist das Zentrum der Bergpredigt – und diese will dazu befähigen, die Musik des Himmels zu hören und hier und jetzt nach dieser Musik zu tanzen. Dieser Kurs ist eine Einladung in die Tanzschule von Jesus.



MITEINANDER ENTSCHEIDEN

METHODENSAMMLUNG ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IN GRUPPEN MIT MARCUS WEILAND IM MÄRZ 2023 ERSCHIENEN

Entscheidungen sind ein mühsames Geschäft, wenn viele Personen mitbestimmen sollen. Wie soll man die vielen Meinungen unter einen Hut bringen? Viel einfacher ist es, wenn eine Leitungsperson oder ein Leitungsgremium alles vorgibt. Vielen Kirchen und Gemeinden ist es aber wichtig, die Vielfalt in der Gemeinde zu Wort kommen zu lassen und zu fördern. Ein wichtiges Element dabei ist die Art und Weise, wie eine Entscheidung am Ende gefällt wird: Eine Abstimmung mit Ja-Nein-Enthaltung? Oder nur Ja-Nein? Oder etwas ganz anderes? Dieser Kurs will Alternativen aufzeigen, in denen es nicht darum geht, möglichst viele Gefolgsleute zu sammeln, sondern die beste Lösung zu finden. Nicht der Wettbewerb der meisten Stimmen, sondern der besten Ideen steht dann im Vordergrund.

Dieser Kurs stellt die Vorteile von Gruppenentscheidungen im Konsens vor sowie Modelle zur Konsensfindung. Er ist für Personen geeignet, die Entscheidungsprozesse in Gruppen leiten.

INHALTE

- Einleitende Beobachtungen: Die Mühen eines gemeinsamen Entscheidungsprozesses
- Ziel: Sinn und Zweck eines gemeinsamen Entscheidungsprozesses
- Umsetzung: Konkrete Schritte gemeinsamer Entscheidungsprozesse

ÜBERBLICK

- CHF 24.90/CHF 12.90
- ca. 1 Stunde Video
- 4 Videoeinheiten
- Gesprächsanregungen und Übungen für Gruppen und Teams
- Workbook als PDF
- keine fixen Termine, starte jederzeit



WENN DER GLAUBE NICHT MEHR PASST

GLAUBENS-ENTWICKLUNG UND VERÄNDERUNG VERSTEHEN UND GESTALTEN, ONLINEKURS MIT MARTIN BENZ

VORANKÜNDIGUNG: ERSCHEINT IM FRÜHLING

Im Laufe des Lebens entwickelt und verändert sich der Glaube durch unterschiedliche Erfahrungen, Einsichten und Brüche. Theologie ist immer auch Biographie. Manchmal gerät der Glaube in eine Krise, Fragen und Zweifel machen sich breit. Was trägt uns in diesen unsicheren Zeiten?

In diesem Onlinekurs sollen Glaubensentwicklung und Glaubenswandel näher beleuchtet werden. Christen können so besser einordnen, was mit ihrem Glauben geschieht und lernen, wie sie selbst Einfluss auf die Entwicklung ihres Glaubens nehmen können.

FÜR WEN?

- Für Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Menschen arbeiten, die z. B. im kirchlichen oder wirtschaftlichen Umfeld Teams, Gruppen oder Organisationen leiten
- Menschen in sozialen oder bildungsnahen Berufen
- Für Personen, die am Thema interessiert sind oder ihre persönlichen Konflikterlebnisse besser verstehen möchten

ÜBERBLICK

- CHF 19.90/CHF 8.90
- ca. 1 Stunde Video
- ca. 3-6 Videoeinheiten
- Fragen zur persönlichen Reflexion und Gruppengespräche
- keine fixen Termine, starte jederzeit
- Erscheint im Frühling

Neu im Frühling